

Ewgeniy Kasakow*

Zwischen den Fronten

Die Opposition der russischen Linken zur »Spezialoperation« in der Ukraine

Zusammenfassung: Die linke Opposition in Russland ist in der Kriegsfrage gespalten. Der Artikel konzentriert sich auf diejenigen linken Akteure, die sich gegen die Entscheidung Putins stellten, die Ukraine militärisch anzugreifen. Auffällig sind die Unterschiede zu der Situation 2014. Es gibt kaum noch Hoffnungen auf revolutionäre Entwicklungen im benachbarten Staat und umso mehr Ängste.

Schlagwörter: Russland, Ukraine, Sozialdemokratie, Anarchismus, Trotzkismus, Post-Sowjetunion

Between the Fronts

The Russian Left's Opposition to the »Special Operation« in Ukraine

Abstract: The left opposition in Russia is divided on the question of war. The article focuses on those left actors who opposed Putin's decision to attack Ukraine militarily. The differences to the situation in 2014 are striking. There are hardly any hopes left for revolutionary developments in the neighbouring state and even more fears.

Keywords: Russia, Ukraine, Social Democracy, Anarchism, Trotskyism, Post-Soviet Union

Als Sergei Udaltzow (*1977), der Koordinator der russlandweiten Organisation *Linke Front* (LF) sich am 24. Februar 2022 in seinem Live-Stream zu Wort meldete, war seine Position eindeutig: Ja, er und seine Organisation unterstützen zwar die Anerkennung der

»Volksrepubliken« Donezk und Lugansk, die selbstverständlich auch verteidigt gehören, doch die Kriegshandlungen auf das Gebiet der gesamten Ukraine auszuweiten, sei nicht im Interesse der russischen und ukrainischen Werktätigen. Weder das »Maidan-Regime« noch der Präsident Wladimir Putin sollten Unterstützung erhalten.¹ Nur vier

* Ewgeniy Kasakow ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Auswandererhaus Bremerhaven. Im Herbst erscheint bei UNRAST der von ihm herausgegebene Band *Spezialoperation und Frieden: Die russische Linke gegen den Krieg*.

1 »Сергей Удальцов. Война с Украиной: ЗА или ПРОТИВ? Эфир от 24.2.2022 [Sergej Udaltzow. Krieg mit der Ukraine: DAFÜR oder

Tage später und im selben Videoblog schlug Udaltow ganz andere Töne an. Im Dialog mit Boris Litwinow (*1954), dem ehemaligen Anführer der Kommunistischen Partei der Volksrepublik Donezk,² der für 2014 als Vorsitzender des Obersten Rates der international nicht anerkannten Republik fungierte, plädierte Udaltow für eine »konsequente Bekämpfung« des »ukrainischen Faschismus«. Faktisch schloss er sich damit der offiziellen Kreml-Rhetorik an, die ukrainische Bevölkerung war te auf die »Befreiung«.³

Sergei Udaltow ist eines der bekanntesten Gesichter der linken Opposition Russlands. In den 2000ern war die von ihm angeführte linksstalinistische Organisation *Avantgarde der Roten Jugend* (AKM) vor allem für ihren medienwirksamen Aktionismus bekannt (Kuz'min 2018). Die 2008 gegründete LF, in der die AKM aufging, spielte bei den Protesten gegen die Wahlmanipulationen von 2011 bis 2013 eine gewichtige Rolle. Udaltow wurde 2014 für die Teilnahme daran zu viereinhalb Jahren Haft verurteilt und kam erst 2017 frei. Doch die LF verlor in Abwesenheit ihres charismatischen Anführers an Bedeutung. Neben der Repression war einer der wichtigsten Gründe dafür die Uneinigkeit in der Uk-

raine-Frage. Während Udaltow 2014 für die Unterstützung der Volksrepubliken plädierte, entschied sich die Mehrheit der Delegierten auf dem IV. Delegiertentag der LF im August 2014 für eine Antikriegsposition (Sokolov 2014).⁴ Bald darauf kam die Arbeit der Organisation praktisch zum Erliegen. Seit Udaltows Rückkehr aus dem Gefängnis fristet die LF ein Dasein als etwas radikalere Verbündete der *Kommunistischen Partei der Russischen Föderation* (KPRF). Eine Registrierung als eigene Partei erscheint, wie auch für die andere Organisationen mit oppositionellem Selbstverständnis, im heutigen Russland unrealistisch.

Die Linke zwischen Kreml und liberalen Opposition

Udaltows Umschwenken ist bezeichnend für die Verunsicherung, die der neueste bewaffnete Konflikt bei den russischen Linken auslöste. Bei der Positionierung im Konflikt zwischen Russland und der von der NATO unterstützten Ukraine geht es für die linke Opposition um die zentrale Frage, welche Kritik an Putins Machtapparat geübt werden soll. Der Artikel konzentriert sich auf diejenigen linken Akteure, die sich in der einen oder anderen Form gegen die Entscheidung Putins stellten, die Ukraine militärisch anzugreifen. Wie groß deren Anteil am linken Spektrums Russland ist, lässt sich nicht eindeutig beantworten. Dafür wären nicht nur zuverlässige Umfragen notwendig, sondern auch feste Kriterien, wer überhaupt zur Linken im heutigen Russland gezählt werden

DAGEGEN? Live am 24.2.2022]«, www.youtube.com/ (24.2.2022).

2 Diese wurde allerdings bereits im November 2014 verboten, woraufhin Litwinow die Partei »Donezkrepublik« des heutigen Volksrepublik-Präsidenten Denis Puschilin beitrat.

3 »Что происходит на Донбассе? Борис Литвинов/Сергей Удальцов [Was geschieht im Donbass? Boris Litwinow/Sergey Udaltow]«, www.youtube.com/ (28.2.2022).

4 <http://ultimatum.su/>, Zugriff: 10.7.2022.

kann. Die größte der sich als »links« bezeichnenden Organisationen und zugleich die größte Oppositionspartei des Landes, die KPRF, positionierte sich zwar seit langem als Kritikerin der Innenpolitik, aber sie verhält sich bei außenpolitischen Fragen meist loyal zum offiziellen Kurs. Für westliche Linke ist die russische Besonderheit schwer nachzuvollziehen, dass liberale Oppositionelle – zumindest gegenüber dem Westen, aber nicht gegenüber China oder Iran – traditionell als außenpolitische »Tauben« auftreten. Die Mehrheit der linken Opposition kritisiert Putin dagegen eher für die mangelnde Konfrontationsbereitschaft gegenüber dem Westen – sei es in Syrien, sei es in der Ukraine. Die Konkurrenz mit dem Westen, in der Russland ökonomisch unterlegen ist, wird von der KPRF wie von der Mehrheit der radikaleren sowjetnostalgischen Organisationen als Widerstand gegen den US-Imperialismus gedeutet und stets mit dem Verweis auf den früheren Weltmachtstatus der UdSSR kommentiert. Bei allen Differenzen mit dem Kurs Putins teilen viele Linke die Befürchtung eines russischen Souveränitätsverlustes als Folge davon, dass Russland seine Bedeutung als Weltmacht einbüßte.

Noch 2014 spielten auch die Hoffnungen darauf, dass in den »Volksrepubliken« Rätestrukturen entstehen und Oligarchen enteignet werden, eine Rolle bei den Positionierungen vieler russischer, aber auch belorussischer und ukrainischer Linker (Kurnaševskij 2014; Tarasov 2014; Volodarskij 2014). Die im linken Lager verbreiteten Sympathien für Anti-Maidan-Kräfte und die »Volksrepubliken« trieben linke

und liberale Oppositionelle nach einer Phase der Annäherung 2012–2013 wieder weiter auseinander (Putilov 2014). Doch die Präsenz der rechtsradikalen Kräfte, ausbleibende Änderungen der Eigentumsverhältnisse und die immer deutlich werdende Kontrolle Moskaus versetzten den Hoffnungen auf den Donbass als Laboratorium für Alternativen einen Dämpfer (Weinmann 2015).

Aus der Sicht der überwiegenden Mehrheit der russischen Linken waren allerdings alle Kiewer Regierungen seit 2014 ein größeres Übel. Deren Bekenntnis zur Marktwirtschaft wurde von einem symbolischen Antikommunismus begleitet, sowie zumindest zeitweise auch von einer Toleranz gegenüber rechtsradikaler Gewalt. Weitere Teile der russischen Linken haben daraufhin die These vom faschistischen Wesen der ukrainischen Regierung, des Staates oder gar des Nationalbewusstseins teilweise in einer noch radikaleren Form übernommen als die offizielle Propaganda das forciert. Bei der ersten »Orangen Revolution« 2004/2005 war für die Anti-Maidan-Linke noch die Einschätzung zentral, die »Orangen« würden für Neoliberalismus und das »blaue« Lager der Befürworter von Viktor Janukowitsch für einen halbherzigen Staatsprotektionismus stehen. Heute steht die Faschismusfrage im Vordergrund.

Allerdings brüskierte Putin das Lager der sowjetnostalgischen Linken gleich zu Beginn der »Spezialoperation« durch seine harsche Kritik an Lenin und an seinem Modell der Föderation der nationalen Sowjetrepubliken. In seinen historischen Auslassungen vermischt Putin immer wieder wider-

sprüchliche Vorstellungen: einerseits die sowjetische Konzeption der Existenz einer eigenständigen, jedoch auf besondere Weise dem russischen Volk verbundenen Entität der Bevölkerung der Ukraine und andererseits die aus der Herrschaftszeit des Zaren Alexander II stammende Doktrin, es gäbe weder eine ukrainische Nation noch eine ukrainische Sprache (Putin 2021; Miller 2000). Den Beitrag der Bolschewiki zum ukrainischen »nation bulding« wertete Putin in seiner Rede vom 24. Februar 2022, in der er den Beginn der »Spezialoperation« begründete, als eindeutig negativ (zur Bedeutung der Sowjetzeit für die Nationwerdung siehe: Martin 2001). Dagegen lobte er das sowjetische Gesichtsnarrativ und die Gründung der Sowjetrepublik als einen Beitrag zur Entwicklung der eigenen ukrainischen Kultur – unter Anerkennung ihrer angeblichen besonderen Nähe zur russischen.

Jedoch sorgten nicht nur die geschichtspolitischen Begründungen dafür, dass die kritischen Stimmen zum aktuellen Ukraine-Kurs in diesem Spektrum der Linken zunahmen. Vielen Vertreter*innen entging nicht, dass – anders als bei der ersten »Orangen Revolution« und dem Konflikt von 2014 – die Invasion Russlands die ukrainische Gesellschaft nicht spaltet, sondern konsolidiert. Der nationale Zusammenhalt angesichts der wachsenden zivilen Opfer stärkt die verbliebenen ukrainischen Linken nicht und scheint die positiven Erinnerungen an die Sowjetzeit effektiver zur eliminieren als alle politischen Kampagnen davor.

Die KPRF und zahlreiche kleinere Organisationen, die sich – mit unter-

schiedlicher Akzentuierung – positiv auf das Erbe Lenins, Stalins und der späteren Sowjetunion beziehen, deuteten seit 1991 Russland als ein Land auf dem Weg zur Halbkolonie des Westens beziehungsweise der USA, und Russlands Staatsinteressen als die eines unterdrückten Volkes. Wenn man Russland als unterdrückte Nation betrachtete, erlaubte das auch, den russischen Nationalismus als eine antikoloniale Befreiungsbewegung zu sehen oder zwischen »nationaler Bourgeoise« und »Kompradoren« innerhalb der Kapitalistenklasse zu unterscheiden. Die Zerstörung der sowjetischen Industrie und die Degradierung des Landes auf den Status eines Rohstofflieferanten, der Verlust der Gebiete und der außenpolitischen Möglichkeiten, als Weltmacht auf Augenhöhe mit den USA zu verhandeln, wurde nicht nur als Rückschlag für die kommunistische Bewegung, sondern auch und vor allem als nationale Katastrophe wahrgenommen. Der sowjetische Patriotismus mit seinen antiwestlichen Implikationen vermischte sich dabei mit einem russischen Ethnonationalismus (Urban/Solovei 1997; Hashim 1999; Brudny 2000; Laurelle 2009). Die Führung der KPRF trägt die offizielle Begründung für die Invasion mit, ebenso wie andere Akteure des »linkspatriotischen« Spektrums, etwa die ebenfalls in der Duma vertretene Partei *Gerechtes Russland – Patrioten – Für die Wahrheit*, Medien wie *Swobodnaja Pressa* und *Sawtra* oder Publizist*innen wie Sergei Kurginjan und Dmitri Putschkow.

Nun nehmen jedoch auch im sowjetnostalgischen Spektrum die Stimmen zu, die die Rolle der neuen Oligarchie

der Putinzeit, die imperialistischen Ambitionen der Außenpolitik und die Rolle der Ideologie des »Staatspatriotismus« kritisieren. Die Entscheidung Putins zur Invasion hat nicht zur Konsolidierung der sowjetnostalgischen Linken geführt, aber auch nicht dazu, dass sie geschlossen zur radikalen Opposition übergegangen wäre. Die Frage, inwieweit die Antikriegsproteste dem Westen, der NATO oder der ukrainischen Regierung in die Hände spielen könnten, bleibt für viele weiterhin schmerzhaft. Dazu kommt die Debatte, wie mit den liberalen Oppositionskräften umzugehen ist, die die Entwicklung der Ukraine größtenteils positiv bewerten, kaum Kritik an der NATO üben und sich nach einer »Dekommunisierung« der Geschichtspolitik und nach Marktreformen sehnen. Diese Debatte beschäftigt die Linke in Russland jedes Mal, wenn Proteste gegen die staatliche Repressionspolitik, Zensur und Wahlmanipulationen an der Tagesordnung stehen. Die Führung der KPRF ordnet sich dabei bisher aus der Angst vor der »orangenen Gefahr«, also einem vom Ausland angestoßenen »regime change«, im Zweifelsfall den Spielregeln von Putins Modell unter. Es gibt auch in radikaleren kommunistischen Organisationen seit den 2000ern eine Tendenz, Putin, aber auch zeitweilig Wiktor Janukowitsch, als das kleinere Übel im Kampf gegen offen prowestliche liberale und oligarchische Kräfte zu sehen. Die Russische Kommunistische Arbeiterpartei (RKRP-KPSS), seit den 1990er-Jahren die Größte unter den kleinen KPs, hat sich zum Beispiel hinter die »Spezialoperation« gestellt und verwendet auch das »Z«-Zeichen.

Allerdings führte der Beschluss zum Austritt des ZK-Sekretärs für Agitation und Propaganda, Alexander Batov (*1979). Der langjährige Anführer der Jugendorganisation der Partei bekannte sich eindeutig zu einer Antikriegsposition (Batov 2022). Ihm folgte allerdings nur eine Minderheit in einzelnen Ortsgruppen der Partei.⁵

Neue und alte Kriegsgegner

Bereits am 24. Februar wurde eine »Resolution des Runden Tisches der linken Kräfte« veröffentlicht, in der gefordert wurde, die »Aggression gegen das ukrainische Brudervolk« einzustellen, und in der der Krieg als »Ablenkung von den Desastern der russischen Regierung in der Innenpolitik« gedeutet wurde. Aufschlussreich ist die Liste der Unterzeichner*innen: Neben den Vertretern der trotzkistischen Organisationen *Revolutionäre Arbeiterpartei (RRP)* und *Russländische Sozialistische Bewegung (RSD)*, der stalinistischen *Union der Marxisten, der Linken Sozialistischen Aktion (LewSD)*, der kleinen Gewerkschaften der Lehrer*innen *Utschitel* und der Hochschulmitarbeiter*innen *Uniwersitetskaja Solidanost*, findet sich darunter auch der KPRF-Abgeordnete der Moskauer Stadt-Duma Jewgeni Stupin (*1983).⁶ Stupin gehört zu denjenigen KPRF-Aktivist*innen, die keine Berührungängste zur »smart voting«-Kampagne der Anhänger*innen Alexei

5 »Размеживание [Die Spaltung]«, [https://www.youtube.com/ \(2.4.2022\)](https://www.youtube.com/ (2.4.2022)).

6 »Левое Социалистическое Действие [Linke Sozialistische Aktion]«, [http://levsd.ru/ \(4.3.2022\)](http://levsd.ru/ (4.3.2022)).

Nawalnys hat. Mit seinem Antikriegsstatement steht er nicht nur im Widerspruch zur Linie des Vorsitzenden des KPRF-Zentralkomitees Gennadi Sjuganow (*1944), sondern auch zu dem als bei weitem radikaler geltenden Ersten Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPRF Waleri Raschkin (*1955). Die Linke Front ist in der Liste der Unterzeichner*innen mit dem langjährigen Funktionär Alexei Sachnin (*1981) vertreten, der jedoch bereits im März die LF aus Protest gegen Udalzows Kurs verließ (Sachnin 2022). Seine Austrittserklärung, in der er seinen ehemaligen Mitstreiter*innen »patriotische Demagogie« vorwirft, veröffentlichte Sachnin auf der Website Rabkor.ru, die von dem Soziologen Boris Kagarlitzki (*1958) betrieben wird, und der die Resolution ebenfalls unterzeichnete. Kagarlitzki, der noch zur Sowjetzeit zum linken Flügel der Dissident*innen angehörte, versuchte seit der Perestrojka immer wieder vergeblich, eine linkssozialistische Partei in Russland zu gründen. Noch 2014 bezog er eine strikte Anti-Maidan-Position und begrüßte die Schaffung der Volksrepubliken. Den aktuellen Krieg verurteilt er jedoch eindeutig als »imperialistisch«. Kagarlitzki arbeitet aktuell eng mit denjenigen Politiker*innenn der KPRF zusammen, die sich in letzter Zeit für einen radikaleren Kurs der Partei einsetzten. Der Mathematikdozent Michail Lobanow (*1984), der als parteiloser Kandidat der KPRF bei den Parlamentswahlen 2021 in Moskauer Wahlbezirk Kunzewo auf Anhieb 31,65 Prozent holte und nur nach den umstrittenen Ergebnissen der Online-Abstimmung den Kreml-Kandidaten unterlag, bezeichnet sich offen

als »demokratischer Sozialist«. Er hat bereits eine zweiwöchige Haftstrafe wegen Antikriegsstatements verbüßt.

Der KPRF-Abgeordnete Michail Matwejew (*1968), der den von der Mehrheit angenommenen Antrag auf die Anerkennung der »Volksrepubliken« durch Russland stellte, hat bezeichnenderweise nach Beginn der Kampfhandlungen darauf hingewiesen, dass er mit seinem Vorstoß einen stabilen »Frieden, nicht jedoch die Bombardierung Kiews« bezwecken wollte, und rief zu einem Ende der Invasion auf.⁷ Der bekannte »linkspatriotische« Journalist Maxim Schewtschenko (*1966),⁸ der noch am 24. Februar von einem schnellen Zusammenbruch des ukrainischen Staats- und Militärapparats und der Rückkehr des Anti-Maidan-Spektrums an die Macht ausging,⁹ hat bereits nach einer Woche eingestanden, sich fatal geirrt zu haben und sich mit den kritikstischen Kräften in der KPRF solidarisiert. Die Reaktionen der ukrainischen Bevölkerung waren für ihn ein Beweis, dass die Entscheidung der russischen Führung ein fataler Fehler war (Schewtschenko 2022).¹⁰

7 <https://twitter.com/>, Zugriff 10.7.2022.

8 Schewtschenko ist seit 2018 auf der Liste der KPRF gewählter Regionalabgeordneter in Wladimir, zuletzt war er in der als »Spoiler« der KPRF geltenden *Russischen Partei der Freiheit und Gerechtigkeit* (RPSS) aktiv.

9 »Война была неизбежна. Максим Шевченко – об операции Путина на Украине [»Der Krieg war unvermeidlich«. Maxim Schewtschenko über Putins Operation in der Ukraine], www.youtube.com/ (24.2.2022).

10 »Я ошибался«. Максим Шевченко – о реакции украинцев на седьмой день российской »операции« [»Ich habe mich geirrt«. Maxim Schewtschenko über die Reaktion

Ähnliche Positionen – für die Anerkennung und den Schutz der Volksrepubliken, aber gegen die Ausweitung der Kampfhandlungen auf das ganze ukrainische Staatsgebiet – bezogen auch die KPRF-Abgeordneten Wjatscheslaw Marchajew (*1955) und Oleg Smolin (*1952). Dagegen hat der bisher ebenfalls zum radikaloppositionellen Flügel zählende Abgeordnete Sergei Lewtschenko (*1953), ehemaliger Gouverneur der Region Irkutsk, sich dahingehend positioniert, dass Russland die laufende »Operation« nicht mehr ohne Schaden einstellen kann, was als eine vorsichtige Absage an die Antikriegsproteste zu verstehen ist.¹¹

Klar gegen den Krieg äußerten sich auch mehrere Stars des linken Videobloggings aus dem linksstalinistischen Spektrum.¹² Der Militärhistoriker und Aktivist der Reenactment-Szene Klim Schukow (*1977), dessen Vorträge in stalinistischen Kreisen Kultstatus haben und der zuvor Dauergast linkspatrioti-

scher Kanäle war, kritisierte die Rede von der »Denazifizierung« der Ukraine als vorgeschoben und unglaubwürdig.¹³ Im Gespräch mit dem ebenfalls stalinistischen Videoblogger »Remi Meisner« (*1982) verwies er darauf, dass die Leiden der ukrainischen Zivilbevölkerung diese eher in die Reihen der Nationalisten treiben wird.¹⁴ Der Geschichtslehrer, Gewerkschaftsaktivist und bekannte Betreiber des Kanals *Westnik Buri Andrei Rudoj* (*1990) hat in mehreren Beiträgen »roten Putinismus« und linke Kriegsbefürworter*innen kritisiert.¹⁵ Auch linken Illusionen über die Situation in den »Volksrepubliken« widerspricht Rudoj schonungslos.¹⁶

Die Fälle von KPRF-Rebellen, Linksstalinisten wie Schukow, Rudoj und »Remi Meisner«, aber auch von Kagarlickij zeigen, dass die Opposition zum aktuellen Kriegskurs keineswegs einfach aus der Haltung abzuleiten ist, die die Akteure zu den Maidan-Protesten, zum Anschluss der Krim oder zur Ausrufung der »Volksrepubliken« einnahmen. Die

der Ukrainer auf den siebten Tag der russischen »Spezialoperation«], www.youtube.com/ (2.3.2022).

11 »Сергей Левченко: Россия не может выйти из ситуации на Украине без серьезных потерь [Sergej Lewtschenko: Russland kann nicht ohne schwere Verluste aus der Situation in der Ukraine herauskommen]«, <http://irkutsk-kprf.ru/partii/> (5.4.2022).

12 »Linksstalinismus« meint das seit den 2010er-Jahren verstärkt aufkommende Phänomen in der postsowjetischen Linken, Stalin als marxistischen Theoretiker zu studieren, und ihm nicht, wie es für die KPRF üblich sei, als »großen Staatsmann« zu huldigen. Dabei wird durchaus Kritik an ihm geübt: Im Unterschied zum Querfront-Stalinismus der 1990er-Jahre werden russischer Nationalismus, Antisemitismus und »traditionelle Werte« dabei abgelehnt.

13 »Клим Жуков. Украина сегодня - наша победа? [Klim Schukow. Ukraine heute: Sieg oder Katastrophe?], <https://www.youtube.com/> (17.3.2022).

14 Новости денацификации: что Россия может предложить Украине сегодня [Neuigkeiten von der Entnazifizierung: Was Russland der Ukraine heute zu bieten hat]«, <https://www.youtube.com/> (11.4.2022).

15 »КАК КРАСНЫЕ ПУТИНИСТЫ ПОДДЕРЖАЛИ «СПЕЦОПЕРАЦИЮ» НА/В УКРАИНЕ (Feat. Константин Сёмин) [Wie die »roten Putinisten« die »Spezialoperation« in der Ukraine unterstützen (feat. Konstantin Semin)], www.youtube.com/ (28.3.2022).

16 »КТО НА САМОМ ДЕЛЕ ВЛАДЕЕТ ДОНБАССОМ? [Wem gehört der Donbass wirklich?], www.youtube.com/ (20.5.2022).

Entscheidung der russischen Führung, den Einmarsch mit für die Linke wohlklingenden Begriffen wie »Entnazifizierung« und »Demilitarisierung« zu begründen, hat nicht zur Konsolidierung der sowjetnostalgischen Linken beigetragen. Vielmehr vertiefte dies interne Gräben. Dennoch finden sich unter den Befürwortern auch etliche Aktivist*innen, die von den bisherigen Repressionen betroffen sind. Neben Udaltsov ist das zum Beispiel der ehemalige Diplomat Nikolai Platoschkin (*1965), der mit seiner »Bewegung für einen neuen Sozialismus« vergeblich versuchte, zu Wahlen zugelassen zu werden, was ihm einen mehrmonatigen Hausarrest und eine Verurteilung zu fünf Jahren auf Bewährung samt Geldstrafe einbrachte. Nun fordert Platoschkin, den Militäreinsatz bis zum Sieg fortzusetzen und einen »regime change« in Kiew zu erreichen.¹⁷

Kriegsgegnerschaft im Kontext der Ukraine-Solidarität

In der russischen Linken gab es eine ganze Reihe von Organisationen und einzelnen Aktivist*innen, die sich auch im ersten bewaffneten Konflikt 2014–2015 als Kriegsgegner zeigten. Sie mussten jedoch ebenso eine Position dazu finden, dass auf den Demonstrationen und Kundgebungen, die vom Beginn des Krieges im März bis Anfang April andau-

erten, dann aber unter dem Druck der Repression versickerten, die Sympathie mit der angegriffenen Ukraine zentral war. Die liberalen und einige oppositionell orientierten nationalistischen Organisationen, die an den Protesten teilnahmen, machten keinen Hehl aus ihren Sympathien mit der ukrainischen Kriegspartei. Daher ist die Bezeichnung »Antikriegsdemonstrationen« in diesem Fall genauso irreführend wie bei den Kundgebungen unter ukrainischen Nationalflaggen in der Bundesrepublik.

In der russischen, wie in der internationalen Linken gibt es Positionen, die die Unterstützung der ukrainischen Kriegsführung als »legitimen Verteidigungskrieg«, »nationalen Befreiungskampf« oder »Verteidigung der Demokratie gegen eine reaktionäre Diktatur« rechtfertigen. Für viele Aktivist*innen aus den an Russland angrenzenden Staaten gilt Putins Regime als größere und akutere Bedrohung als jede Form von Einfluss der EU, der NATO, des IWF oder der USA. Aus ihrer Perspektive erscheinen Positionen, die sich von beiden Seiten distanzieren, eher wie eine Unterstützung der russischen Invasion (Anarchistická Federace 2022). Inzwischen wird die Unterstützung der ukrainischen Linksradiكالen für die Landesverteidigung und die Gründung von anarchistischen bewaffneten Einheiten intensiv diskutiert (Anton 2022; Criticicuffs 2022; Gelderloos 2022).

Auch in Russland wurde aus anarchistischen Reihen Verständnis gegenüber der Position »Für die Niederlage Russlands« geäußert (The Insider 2022). Die inzwischen nur noch online erscheinende Zeitschrift *Awtonom*, Organ der *Autonomen Aktion* (AA), die 2002

17 »СРОЧНО! Военная спецоперация на Донбассе/Обращение Николая Платошкина к гражданам России и Украины [DRINGEND! Militärische Sonderoperation im Donbass / Ansprache von Nikolai Platoschkin an die Bürger Russlands und der Ukraine]«, <https://www.youtube.com/> (24.2.2022).

gegründet wurde und sich an westeuropäischen Autonomen orientiert, diskutierte das Für und Wider der Teilnahme an der bewaffneten Gegenwehr. Wladimir Platonenko, ein Veteran der anarchistischen Bewegung warnt davor, auf die Seite der ukrainischen Armee überzulaufen, und hält nur vom Staat unabhängige, selbstorganisierte liberale Verbände für unterstützenswert (Platonenko 2022). Dagegen wendet sich die *Konföderation der Revolutionären Anarchosyndikalisten* (KRAS), Mitglied in der *International Workers Association* (IWA), radikal gegen jede Verteidigung des Nationalstaates und kritisiert die Bündnisse mit den Unterstützern einer der Kriegsparteien (KRAS-IAA 2022).

In eine andere Richtung gehen die taktischen Überlegungen der trotzkistischen *Sozialistischen Alternative*, der russischen Sektion der *International Socialist Alternative*. Die Versuche, eine eigene Kampagne in mehreren Städten zu starten und unabhängig von den liberalen Kriegsgegnern zu agieren, indem man am 9. März einen dreistündigen Streik ausrief, führte vor allem zu massiven Repressionen (Konstantinow 2022). Die *International Socialist Alternative* vertritt die im trotzkistischen Spektrum verbreitete Tendenz, die nichtrussischen Nationalismen in der UdSSR und im postsowjetischen Raum als »unterdrückt« zu betrachten. Sie tritt für die Niederlage Russlands, allerdings gegen eine Unterstützung der NATO ein. Begründet wird das mit dem »Selbstbestimmungsrecht der Völker« – worauf sich jedoch auch die Volksrepubliken beriefen – sowie mit dem »Selbstverteidigungsrecht der Ukraine« (*Socialističeskaja al'ternativa*

2022; *Sozialistische Alternative* 2022). Die Debatte, in der eine kleine linke Gruppe über Rechte von souveränen Staaten und »Völkern« diskutiert, mag unfreiwillig komisch wirken, dennoch macht diese Haltung die Organisation tendenziell bündnisfähiger für den nichtlinken Teilen der Opposition. Andere trotzkistische Gruppen Russlands gehen nicht so weit. Die russische Sektion der *International Marxist Tendency* (IMT) setzt vor allem auf Druck der KPRF-Basis gegenüber der chauvinistischen Führung (*Marksistskaja Tendencija* 2022).

Große mediale Resonanz erntet auch die im Februar gegründete landesweite Vereinigung von Aktivistinnen als *Feministischer Antikriegswiderstand* (FAS) (*Feminist Anti-War Resistance* 2022). FAS arbeitet punktuell mit der Sozialistischen Alternative zusammen. Bei ihren Aktionen werden ukrainische Nationalfarben getragen und die Organisation unterstützt auch Forderungen nach westlichen Waffenlieferungen. Mehrere namhafte westliche Autorinnen haben sich bereits mit ihr solidarisiert, darunter Tithi Bhattacharya, Silvia Federici und Nancy Fraser (*Feminists Against War* 2022). FAS fungiert dabei als ein Scharnier zwischen linken und liberalen Teilen der Antikriegsopposition. Im liberalen Medienspektrum des heutigen Russlands ist Feminismus noch das am ehesten akzeptierte linke Thema. Flaggshippe der liberalen russischsprachigen Medien wie *Meduza*, *Colta*, *The Village*, *Snob*, *Republic.ru* räumen feministischen Themen relativ viel Platz ein, was auch als Reaktion auf die verschärfte traditionalistische Rhetorik der kremlnahen Kolleg*innen gewertet werden kann.

Fazit und Ausblick

Der Krieg hat die Zersplitterung der russischen Linken sowohl vertieft als auch zur Bildung neuer Allianzen geführt. Die anfänglichen Straßendemonstrationen mit hunderten, manchenorts tausenden Teilnehmer*innen liefen bis April und kamen dann zum Erliegen. Die Hoffnung auf eine rasche Protestmobilisierung hat sich nicht erfüllt; die linke ebenso wie die liberale Opposition verlieren Kräfte durch Repressionen und eine neue Auswanderungswelle. Doch die zunehmende Zahl der Kriegesopfer sowie durch die Sanktionen hervorgerufene Wirtschaftsprobleme lassen die linke Opposition auf eine langfristig wachsende Unzufriedenheit hoffen. Gemeinsamkeiten in der Ablehnung des Kriegskurses täuschen nicht über die zahlreichen Differenzen sowohl in der Analyse der Kriegsursachen als auch in der daraus resultierenden Wahl der Taktik hinweg. Besonders schmerzlich dürfte der Kontaktverlust unter den postsowjetischen Linken sein, der gerade aufgrund der aktuellen Differenzen zwischen Ukraine-Verteidigern, Verfechtern einer gleichen Distanz zu allen Kriegsparteien und kritischen Verteidigern der »Spezialoperation« zunimmt.

Die Frage, ob der russische Staat eine imperialistische Macht oder Opfer imperialistischer Mächte sei, ist für weitere Bündnisse und Spaltungen in der russischen Linken entscheidend. Nicht zufällig haben die Unterzeichner*innen der »Resolution des Runden Tisches der linken Kräfte« sich auf eine sehr allgemeine Erklärung zu den Kriegsursachen geeinigt. Die Einschätzung, der Krieg diene als Ablenkung von inneren

Problemen, ist auch mit der Kritik der Liberalen kompatibel. Irritierend wirkt auf diejenigen, die den Imperialismus vor allem aus den Interessen der einzelnen Kapitalmächte ableiten, dass im aktuellen Krieg die meisten westlichen und russischen, und erst recht die ukrainischen Großunternehmen mehr Schaden als Nutzen haben. Für diejenigen, die sich den offiziellen russischen Erzählungen von einem »Nazi-Junkies-Regime in Kiew«, von »Biowaffen Laboren« und einem »Genozid der Bevölkerung im Donbass« nicht anschließen möchten, ist die Analyse der Interessen der Kriegsparteien die nächste große Aufgabe.

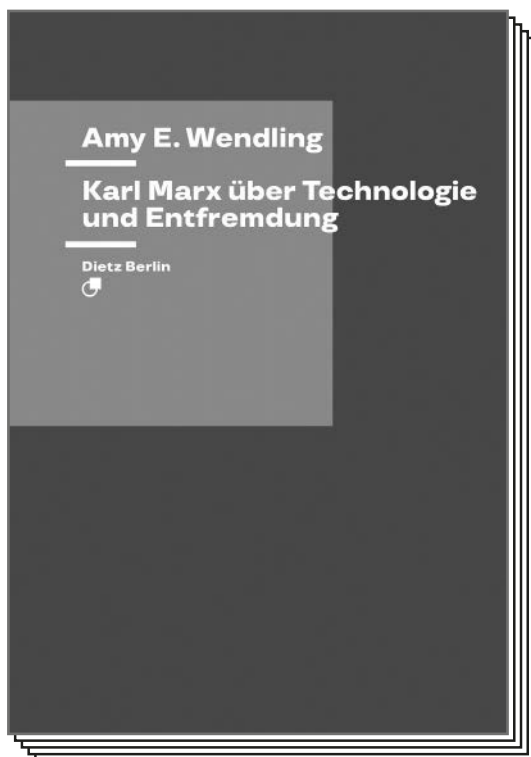
Literatur

- Anarchistická Federace (2022): A sidenote to one statement The Internationale of Anarchist Federations has made a statement on the war in Ukraine, but we consider it insufficient (18.4.2022). URL: <https://www.afed.cz/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Anton, Felix (2022): »Wir brauchen einen Partisanenkampf« – Perspektiven eines russischen Genossen auf den Krieg in der Ukraine (7.4.2022). URL: <https://lowerclassmag.com/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Batov, Aleksandr (2022): My protiv vojny, I ne otstupim (28.2.2022). URL: <https://rabkor.ru/>, Zugriff: 21.7.2022.
- Brudny, Yitzhak M. (2000): Reinventing Russia: Russian Nationalism and the Soviet State, 1953–1991. Cambridge.
- Criticicuffs (2022): Stop conflating Ukraine and its inhabitants. URL: <https://criticicuffs.org/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Feminists Against War: (2022): Feminist Resistance Against War. A Manifesto (17.3.2022). URL: <https://spectrejournal.com/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Feminist Anti-War Resistance (2022): Russia's Feminists Are in the Streets Protesting Putin's War (27.2.2022). URL: <https://jacobin.com/>, Zugriff: 10.7.2022.

- Gelderloos, Peter (2022): The Invasion Of Ukraine: Anarchist Interventions And Geopolitical Changes (14.3.2022). URL: <https://itsgoingdown.org/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Hashim, Syed Mohsin (1999): KPRF Ideology and Its Implications for Democratization in Russia. In: *Communist and Post-Communist Studies* 32: 77-89. DOI: [https://doi.org/10.1016/S0967-067X\(98\)00023-3](https://doi.org/10.1016/S0967-067X(98)00023-3).
- Konstantinow, Simon (2022): »Die Repression hat eine neue Stufe erreicht« – Anna von der linken Organisation Sozialistisches Alternatiwa über die Antikriegsproteste in Russland In: *analyse & kritik* 680. URL: <https://www.akweb.de/>, Zugriff: 10.7.2022.
- KRAS-IAA (2022): KRAS-IAA über den Krieg in der Ukraine (15.3.2022). URL: <https://iwa-ait.org/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Kurnaševskij, Boris (2014): Nekotorye ukrainskie levye i vojna v Dobasse (25.7.-27.08.2014). URL: <http://saint-juste.narod.ru/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Kuž'min, Vasilij (2018): Komsomol imeni Letova. Hroniki soprotivlenija pod flagom AKM. Moskau.
- Laurelle, Marlene (2009): *Russian Nationalism. Imaginaries, Doctrines, and Political Battlefield*. London/New York.
- Marksistskaja Tendencija (2022): Net vojne s Ukrainoj! Protiv voennoj intervencii Rossii (24.2.2022). URL: <https://marxist.news/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Martin, Terry (2001): *The Affirmative Action Empire. Nations and nationalism in the Soviet Union, 1923-1939*. Ithaca. DOI: <https://doi.org/10.7591/9781501713323>.
- Miller, Aleksej (2000): »Ukrainskij vopros« v politike vlastej i russkom obščestvennom menenii (vtoraja polovina XIX veka). St. Petersburg.
- Platonenko, Vladimir (2022): O vojne s Ukrainoj (9.3.2022). URL: <https://www.avtonom.org/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Putilov, Egor (2014): Karmannye revoljucionery (18.9.2014). URL: <https://www.colta.ru/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Putin, Vladimir (2021): Ob istoričeskom edinstve russkikh i ukraincev (12.7.2021). URL: <http://kremlin.ru/>, Zugriff: 12.7.2022.
- Sachnin, Aleksej (2022): Počemu ja vyhožu iz Levij Front? (27.2.2022). URL: <https://rabkor.ru/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Schewtschenko, Maxim (2022): »Die Kommunistische Partei ist eine chauvinistische Kraft«. In: *Konkret* 7/2022: 22-24.
- Socialističeskaja al'ternativa (2022): Ugroza vojny I zaščita Ukrainy. Rossija i NATO – von iz Vostočnoj Evropy! (26.1.2022). URL: <https://socialist.news/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Sokolov, Michail (2022): Ukraina i levy rskol (17.10.2014). URL: <https://www.svoboda.org/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Sozialistische Alternative (2022): Nein zum Krieg (25.2.2022). URL: <https://www.sozialismus.info/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Tarasov, Aleksandr (2014): Kakoj charakter nosit vojna na Donbasse? Neobhodimoe zamečanie k stat'e B. Kurnaševskogo, 28.-29.08.2014. URL: <http://saint-juste.narod.ru/>, Zugriff: 10.7.2022.
- The Insider [o.A.]: Denacifikatory zdorovogo čeloveka. Kak antifa I anarhisty borjutsja s putinskim vtorženiem / Denazification done right: How Russian anti-fascists and anarchists are battling Putin's invasion (18.5.2022). URL: <https://theins.ru/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Urban, Joan Barth / Solovei, Valerii D. (1997): *Russia's Communists at the Crossroads*. Boulder.
- Volodarskij, Aleksandr (2014): Levyje razdelenije Maidanom (14.7.2014). URL: <http://left.by/>, Zugriff: 10.7.2022.
- Weinmann, Ute (2015): *Von Befreiung keine Spur: kritische Perspektiven auf die Konflikte um den Donbass und die Krim*. Berlin.

»Meiner Meinung nach muss jeder, der ausführlich über Entfremdung bei Marx arbeitet, sich ernsthaft und eingehend mit diesem Werk befassen.«

Mark Cowling



 **Dietz Berlin**

dietzberlin.de

Amy E. Wendling
Karl Marx über Technologie und Entfremdung
272 Seiten, Klappenbroschur, 29,90 €
ISBN 978-3-320-02389-8